

Anwohner dürfen parken

Unterföhring gibt Ausnahmegenehmigungen aus

Von Jutta Oesmann

Unterföhring ■ Die Gemeinde Unterföhring plant in einem Verkehrsversuch, Anwohnern in dicht besiedelten Ortsbereichen Ausnahmegenehmigungen für das dauerhafte Parken vor der eigenen Haustür auszustellen. Betroffen sind davon die Straßenzüge Feld-, Garten-, Tulpen- und die Sudetenstraße, sowie die Egerland- und Schulstraße. In der jüngsten Bauausschusssitzung beschloss die Gremiumsmitglieder einstimmig, den Versuch vorerst auf ein Jahr zu begrenzen. Die bereits eingeführten Parkzeitbeschränkungen und Halteverbote bleiben weiterhin bestehen.

Das Thema Parken hat schon in der Vergangenheit mehrmals zu Diskussionen im Gemeinderat geführt. So hatten betroffene Anwohner die Ausstellung von Parkausweisen beantragt, was von der PWU-Fraktion unterstützt wurde. Da man zunächst zu keiner Einigung gekommen war, beschloss der Rat im Sommer 2007 daher eine Prüfung von Anwohnerparkausweisen durch den Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München. Zwischenzeitlich wurden für die problematischen Straßen eine Parkzeitbeschränkung von fünf Stunden werktags sowie diverse Halteverbote eingeführt.

In der jüngsten Bauausschusssitzung stellte Birgit Kastrop vom Planungsverband die Ergebnisse der Voruntersuchung detailliert vor. Das Fazit war eindeutig: „Wir müssen von Bewohnerzonen mit Ausweisen abraten.“ Kastrop begründete die Empfehlung damit, dass hier die notwendigen Voraus-

setzungen für solche Parkausweise fehlten. Allerdings stieß sie mit ihrer Feststellung, dass Anwohner durchaus in einem Umkreis von 200 Metern ihres Hauses ausreichende Stellplätze finden könnten, auf das Unverständnis der Gremiumsmitglieder. CSU-Rat Josef Ebert konterte: „Das kann ich nicht ganz nachvollziehen. Das kann ich den Anwohnern nicht zumuten.“ Kastrop entgegnete, „natürlich will jeder sein Auto vor der Tür stehen haben, aber in dicht besiedelten Orten ist es durchaus zumutbar, auch mal 200 Meter zu Fuß zu gehen.“

PWU-Sprecher Andreas Kemmelmeier verwies auf die Nachbargemeinde Ismaning, wo die Einführung von Anwohnerparkausweisen problemlos gelaufen sei, ohne vorherige Untersuchung. „Warum geht so etwas in Ismaning problemlos und bei uns nicht?“ PWU-Rat Manfred Axenbeck kritisierte vor allem die fünf-Stunden-Parkzeitbeschränkungen in dem Bereich. „Was macht es für einen Sinn, wenn deshalb ganze Straßenzüge leer stehen? Die einzigen, die nämlich hier parken, sind die Anwohner. Und die müssen alle fünf Stunden raus gehen, um die Parkscheibe weiter zu stellen.“

Bürgermeister Franz Schwarz lenkte schließlich ein und regte die versuchsweise Einführung von Ausnahmeregelungen an. Die würden dann jeweils Kennzeichenbezogen ausgegeben. „Nur, wie viele Ausnahmegenehmigungen gebe ich denn pro Fahrzeughalter aus?“ Schwarz spielte damit auf die Tatsache an, dass in vielen Familien drei bis vier Fahrzeuge durchaus üblich sind.



Andreas Kemmelmeier und Manfred Axenbeck (v. l.), beide PWU, treten für die Ausnahmegenehmigung für Anwohner ein. F.: Baumgart



Das große Möbelhaus-Projekt im Osten Münchens: Aschheims Entscheidungen gefallen Kirchheim nicht

Mit dem Lutz-Abhollager kommen mehr Lkw

Aschheim befürwortet Vergrößerung um 8500 Quadratmeter, rechnet aber mit Abnahme des Pkw-Verkehrs

Von Nadja Mayer

Aschheim ■ Das Möbelhaus XXXLutz wird größer. Zu den rund 46 000 Quadratmetern kommen nun zusätzliche 8500 Quadratmeter für ein Selbstabhollager hinzu. Dafür hat der Gemeinderat den Flächennutzungsplan einstimmig abgeändert. Obwohl das Lager in direkter Nähe des Pkw-Verkehrs reduziert soll, werden voraussichtlich mehr Lkw nach Aschheim kommen.

Den Bereich nordöstlich des Großbaus, den XXXLutz auf Wunsch der Gemeinde für Reserveparkplätze erworben hat, darf das Möbelhaus unterirdisch als Lager für Selbstabholler ausbauen. Die Kunden müssen nun nicht mehr nach Eching fahren, wie ursprünglich geplant, sondern können sich den Weg sparen und im Untergeschoss des Hauses ihre Möbel abholen, was den Pkw-Verkehr laut Verkehrsgutachter Harald Kurzak minimieren soll.

Bedenken äußerte Hans-Joachim Jänsch (SPD) bereits bei der Vorberatung im Bauausschuss. Da XXXLutz in Eching einen weiteren Mōmax-Mitnahmemarkt baut, befürchtet Jänsch, das Möbelhaus in Aschheim könnte ebenso als Abhollager für die Echingener dienen. „Da wäre dann wieder genauso viel Verkehr – nur eben in die andere Richtung.“ Bürgermeister Helmut Englmann erklärte dazu, dass der geplante Mōmax-Markt in Eching sein eigenes Abhollager habe, wie sich nach Anfrage bei dem Unternehmen herausstellte.

Größere Bedenken im Bezug auf den Lkw-Verkehr äußerte dagegen der Bund Naturschutz, weswegen der Verein auch in seiner Stellungnahme die Änderung des Flächennutzungsplans abgelehnt hat. Im dem alten Konzept – Möbelmarkt in Aschheim und Abhollager in Eching – rechnete die Gemeinde mit einer Erhöhung des Verkehrs um zehn Lkw pro Tag. Nach dem neuen Plan seien nun zwei bis drei Lkw mehr zu erwarten, die, statt nach Eching zu fahren, ihre Fracht in Aschheim abladen. „Beim ursprünglichen Planungsstand ohne Abhollager war nur von einer Zunahme der Pkw die Rede, weil sich der Lkw-Ver-



Auf der größten Baustelle im Landkreis haben die beiden Möbelhäuser Gestalt angenommen. Dem Einrichtungshaus XXXLutz gegenüber entsteht der frochgrüne Mōmax-Möbelmitnahmemarkt (unten). Die Gemeinde hat jetzt ein neues Lager für Selbstabholler befürwortet – und weil die Kunden nun nicht nach Eching ins Lager fahren müssen, soll der Pkw-Verkehr abnehmen.

Fotos: Baumgart

kehr auf Eching konzentriert“, heißt es in der Stellungnahme. Nun werde genau umgekehrt argumentiert: Mit Zunahme der Lkw-Fahrten solle der PKW-Verkehr abnehmen.

Von Seiten der Gemeinde heißt



es dazu, dass die Verkehrsbelastung sich nicht verschlechtert, sondern, im Gegenteil, sich eventuell sogar leicht verbessert. Der Pkw-Verkehr würde voraussichtlich geringer. Die Lkw-Lieferungen erfolgten außerhalb der Hauptver-

kehrszeiten. Aber, so heißt es in der gemeindlichen Stellungnahme: „Jedes Verkehrsgutachten ist keine 100-prozentige Aussage, weil das Verhalten der Verkehrsteilnehmer nicht detailliert vor-schreibbar ist.“

Externe Ferienbetreuung

Nachbarschaftshilfe vertritt Kindergärten im August

Von Florian Haas

Haar ■ Ja zur externen Ferienbetreuung, nein zur Mehrarbeit in öffentlichen Kindergärten: Gegen die Stimmen der CSU-Fraktion hat der Gemeinderat Haar beschlossen, die Ferienbetreuung für drei bis sechs Jahre alte Kinder von Sommer 2009 an dem Familienzentrum der Nachbarschaftshilfe zu übertragen. Die Gemeinde wird die Hälfte der Personalkosten übernehmen und stellt dafür 10 000 Euro bereit. Für die übrigen Betreuungskosten sollen die Eltern aufkommen.

Damit folgen die Räte dem Modell der Vorjahre und dem Vorschlag des Hauptausschusses. Eigentlich war geplant, bereits im kommenden Sommer eine vierwöchige externe Betreuung anzubieten; hierzu aber fehlt nun laut Gemeinde die nötige Vorbereitungszeit. So startet die Nachbarschaftshilfe als Träger der externen Ferienbetreuung erst im Sommer 2010 das auf vier Wochen erweiterte Engagement. Im Sommer 2009 bleiben die öffentlichen Kindergärten im August für drei Wochen geschlossen (3. bis 21. August), nur zwei Wochen werden durch den externen Ersatzdienst abgedeckt. Zwischen 3. und 14. August

2009 können Eltern im Eglfinger Kindergarten „Sonnenblume“ die Kinderbetreuung durch Personal der Nachbarschaftshilfe in Anspruch nehmen; für die tägliche Betreuungszeit zwischen 7.30 Uhr und 14.30 Uhr müssen sie 40 Euro die Woche zahlen, Aufsicht bis 16.30 Uhr kostet 50 Euro.

„Die Feriengruppe ist ein Erfolgsmodell“, sagte Bürgermeister Helmut Dworzak (SPD), „die wird von erfahrenen Erziehern geleitet und gibt den Kindergärten eine Verschnaufpause.“ Eine ganzjährige Öffnung der Kindergärten sei nur mit mehr Erziehern zu bewältigen, verteidigte Dworzak den Beschluss gegenüber der CSU-Fraktion, die (letztlich erfolglos) einen Zwölfmonatsdienst von den öffentlichen Kindergärten gefordert und das Engagement der Nachbarschaftshilfe abgelehnt hatte.

„Wir haben in der Gemeinde gute Strukturen“, sagte CSU-Fraktionschef Thomas Reichel. Seine Fraktion sehe nicht ein, dass Eltern zwölf Monate zahlen aber im August keine Gegenleistung erhielten; auch sei das Familienzentrum der Nachbarschaftshilfe nicht bereit für eine Ausweitung der Betreuung. „Wir trauen dem Familienzentrum die Kräfte nicht zu“, sagte Reichel.

SPD-Vorstand verjüngt sich

Höhenkirchen

■ Die SPD Höhenkirchen-Siegersbrunn hat einen neuen Vorstand. Mit knappem Ergebnis wählte der Ortsverein die 35-jährige Mindy Konwitschny zur neuen Vorsitzenden. Stellvertreter sind die Frau des bisherigen Vorsitzenden, Christa Sunder, und der 37-jährige Gemeinderat Oliver Eigner. Burkhard Sunder stand aus persönlichen Gründen nicht mehr für eine Position zur Verfügung. Der SPD-Ortsverein hat den geschäftsführenden Vorstand komplett ausgetauscht, bei den Beisitzern bleibt lediglich Franz Manzenrieder als Vertreter der älteren Generation dabei. Zum geschäftsführenden Vorstand gehören außerdem die als einzige einstimmig gewählte Kassiererin Rita Fischer und der erst 24 Jahre alte Andrej-Benjamin Vermeulen als Schriftführer. Weitere Beisitzer sind Robert Ludes, der 20-jährige Tobias Lamm als Juso-Vertreter und Dorothea Jablonski, Mitglied der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF). „Frauenarbeit“ sei ein Thema, das in den vergangenen Jahren ein wenig eingeschlafen sei in der Gemeinde und für das sich der neue Vorstand mit Dorothea Jablonski als ASF-Vertreterin verstärkt einsetzen möchte, sagt Konwitschny. *susb*

Seniorentreff-Neubau mit Hindernissen

Wie Hohenbrunn den Willen eines reichen Gönners doch noch umsetzen will

Von Astrid Bischof

Hohenbrunn ■ Was macht eine Gemeinde, wenn sie von einem Bürger ein Haus auf großem Grundstück erbt, mit der Auflage, eine Begegnungsstätte für Senioren zu errichten? Die Gemeinde Hohenbrunn jedenfalls will den Willen der Erblasser bis zum Jahr 2010 in die Tat umsetzen. Dazu fehlt ihr derzeit das Geld. Doch dieses Problem könnte sich in Wohlgefallen auflösen, wenn es der Gemeinde gelingt, die Hälfte des Grundstücks zu verkaufen.

Es könnte so einfach sein: Das alte Haus an der Ecke Rudolf-Diesel- und Prinz-Alfons-Straße im Ortsteil Riemerling wird umgebaut. In der ehemaligen Werkstatt wird ein Saal für Ausstellungen und andere Veranstaltungen eingerichtet, in den anderen Räumen Beratungszimmer. So einfach ist es aber nicht. Das Haus, das der Riemerlinger Industrielle Hans Kaiser der Gemeinde Hohenbrunn nach seinem Tod und dem Tod seiner Frau im Jahr 2004 hinterlassen hat, ist in die Jahre gekommen.

„Gerade wenn wir eine Seniorenbegegnungsstätte errichten wollen, wie vom Ehepaar Kaiser

verfügt, genügt das Haus absolut nicht“ heißt es in der Stellungnahme. „Nun werde genau umgekehrt argumentiert: Mit Zunahme der Lkw-Fahrten solle der PKW-Verkehr abnehmen.“

Hier ergibt sich aber ein weiteres Problem: Das Ehepaar Kaiser hat zwar sein Wohn- und Industriegebäude samt Grundstück im Rahmen einer unselbständigen Stiftung der Gemeinde vermacht, was bedeutet, dass die Immobilie nicht im Besitz der Gemeinde und somit nicht veräußerbar ist. Zusätzliches Geld für Umbau, Abriss, Neubau und Betriebskosten hat die Gemeinde vom Ehepaar Kaiser aber nicht bekommen. Darum steht das Haus seit der Umwandlung in die so genannte Kaiserstiftung im Jahr 2004 leer.

Nun soll aber Bewegung in die Sache kommen. „Ich will Leben im Haus haben“, so Straßmair. „Damit das finanziell irgendwie machbar ist, können wir da kein Denkmal und keinen architektonischen Prachtbau hinstellen, son-

dern nur ein funktionales Gebäude.“ Finanzieren will die Gemeinde den Bau, indem sie mindestens die Hälfte des 1700 Quadratmeter großen Grundstücks zu Geld macht, das einen Wert von etwa einer Million Euro hat und ans Gewerbegebiet Riemerling grenzt. Einen Käufer gibt es noch nicht.

„Interessenten gibt es aber“, sagt Straßmair. Im Sinne der Bürger müsse er so viel wie möglich für das Grundstück bekommen und wenn nach Abriss und Neubau des Hauses noch etwas überbleibe, dann könne man das Seniorenzentrum noch eine Zeitlang heizen und unterhalten. Irgendwann soll sich die Stiftung aber selbst tragen können.

Dem Gemeinderat schwebt vor, Büros für Beratungsstellen in dem Gebäude unterzubringen, die dafür Miete in den Stiftungstopf zahlen sollen. „Jetzt müssen wir erst einmal den Grund verkaufen und mit dem Bauen beginnen. Die Mieter finden sich dann schon“, prognostiziert der Hohenbrunner Bürgermeister. „Derzeit sind wir am Flächennutzungsplan dran, der Architekt steht noch nicht fest, aber ich bin sicher, dass wir das Begegnungszentrum im Herbst 2010 in Betrieb nehmen können.“

Neuwahl beim Kriegerverein

Unterföhring

■ Der Vorstand des Soldaten- und Kriegervereins Unterföhring wird am Freitag, 9. Januar, neu gewählt. Der bisherige Vorsitzende Kurt Losert stellt sich nicht mehr zur Wahl und soll von den Mitgliedern zum Ehrenvorsitzenden ernannt werden. Die Jahreshauptversammlung beginnt um 19 Uhr im Vereinslokal, dem Gasthaus „Zum Hackerbräu“, in der Bahnhofstraße. *rak*

Hauptversammlung der Feuerwehr

Ismaning ■ Jahreshauptversammlung der Feuerwehr ist am Donnerstag, 1. Januar, ab 19 Uhr im „Gasthof zur Post“. Nach den Berichten von Kommandant, Vorsitzendem und Bürgermeister werden Mitglieder geehrt. *Sch.*

Gemeindebauten sind einsturz sicher

Haar ■ Die Gemeindegebäude sind vor Einsturz sicher – zumindest nach Ansicht der für Bautechnik zuständigen Gemeindefachberater. Alle Dächer seien routinemäßig untersucht worden. *flor*

Bestattungen im Landkreis

Friedhof Haar an der Gronsdorfer Straße:
13.30 Feiner Therese, kfm. Angestellte, 76 Jahre

Alter Friedhof Ismaning:
9.00 Gottesdienst in St. Johann Baptist mit anschließender Beerdigung
Preußer Jean, Postbeamter, 89 Jahre

Friedhof Oberhaching:
11.00 Gottesdienst in St. Stephan mit anschließender Beerdigung
Strubl Angela, Hausfrau, 98 Jahre

Parkfriedhof Ottobrunn:
11.00 Witte Patricia, Lehrerin, 48 Jahre

Waldfriedhof Putzbrunn:
11.30 Trauerfeier zur Feuerbestattung
Inrich Rike, Bedienung, 55 Jahre

Friedhof Unterhaching:
12.00 Gottesdienst in St. Alto
13.00 Beerdigung
Mayer Ludwig, Zimmerer, 74 Jahre

Durch Geburts-, Vermählungs-, Traueranzeigen und Danksagungen erreichen Sie die Leser der Süddeutschen Zeitung in **Stadt und Landkreis München.**

Wählen Sie diese einfache Möglichkeit zur Bekanntgabe familiärer Ereignisse.

Süddeutsche Zeitung
Landkreis München

Service-Tel.: 0 18 05/35 59 00

(14 Cent/Minute aus dem deutschen Festnetz)

Down-Syndrom ist keine Krankheit, sondern eine zufällige genetische Konstellation.

Wer sind wir?
Zu unserem Verein gehören Eltern, Freunde und Förderer von Menschen mit Trisomie 21 (= Down-Syndrom).

Was wollen wir?

- Aufklären
- Informieren.
- Sensibilisieren
- Eingliedern

Haben Sie Interesse
• an weiterem Informationsmaterial zum Thema Down-Syndrom?
• an einer Mitgliedschaft (12 Euro im Jahr)?

Bitte melden Sie sich bei uns!

• Gesprächskreis Down-Syndrom Rottal-Inn e.V.

Ansprechpartnerin:
Heidi Sommer
Birkenweg 10a
94424 Arnstorf
Tel. (0 87 23) 18 99
E-Mail: 3x21_sommer@arcor.de

Bankverbindung:
Sparkasse Rottal-Inn
BLZ 743 514 30
Konto-Nr. 22 103 204